

1790

1790

64



Wie Stille des Brant's nicht zu
verändern. Sie gehören Wohl zu Amern!



- 1 XII fünften Briefe. Coppen-
hagen 1741.
- 2 Arnold / gottfr / II von
Ditzten, von der Monfr
wallfahrt und vom
28 Anfangen der glaubens
an gott. 1741.
- 3 Wei
Befreyung der drey füngst
1739.
- 4
für die
1739.

3
Die einem jeden Christen
zur Seelen Seligkeit höchst-nothwendige

Lehre

von der

Offenbarung

der

Allerheiligsten

Drei = Einigkeit,

durch

Dero Haupt = Wirkungen
bei unserm Heil,

aus Apost. Gesch. 10, 42-48.

in einer

Predigt

(welche in der Epistels-Postill p. 292. & seqq. zu finden)

gründlich und erbaulich vorgetragen
und eingeschärfet

von

Herrn Gottfried Arnold sel.

weil. Königl. Preuß. Inspectore zu Perleberg.

Dich, o Gott, kennen ist eine vollkommene Gerechtigkeit,
und deine Macht wissen, ist eine Wurzel des ewigen Le-
bens. B. Weish. 15, 3.

Gedruckt im Jahr Christi 1739.

Im Namen JESU, amen!

Inhalt:

Das Licht des heiligen Geistes ist, wegen unserer grossen unwissenheit und unerkentniß des Drei-Einigen Gottes, zum lebendigen genuß desselben uns allen höchstnöthig. Gott wird am besten erkant an seinen Hauptwirkungen bei unserm Heil. Es offenbaret sich I. der Vater im gericht durch Christum, dem er alles gericht übergeben. Was solches gericht sei, welches wir alle erfahren müssen, ehe wir Gott als Vater kennen, und gehet vor in der busse zu Gott und im glauben an Jesum. II. Der Sohn in der versöhnung und hinwegnehmung der sünde; wornach ein jeder sich zu prüfen und ernstlich darum zu bitten hat. III. Der heilige Geist in der heiligung, durch verklärung des Vaters und Sohns, bei gläubigen Heiden und Juden, zum lobe Gottes, womit Gott groß gemacht wird, andern zur nachfolge. Die Taufe ist zur besättigung der neuen Geburt und Einigkeit der glieder Christi. In dem Geheimniß des Drei-Einigen Gottes ist alle seligkeit begriffen.

Text. Apost. Gesch. 10, 42 & 48.

Und Er hat uns geboten, zu predigen dem volk, und zeugen, daß Er ist verordnet von Gott ein Richter der lebendigen und der todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an Ihn glauben, vergebung der sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhöreren. Und die gläubige aus der beschneidung, die mit Petro gekommen waren, entsazten sich, daß auch auf die Heiden die gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreren, daß sie mit zungen redeten, und Gott hoch preiseten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen

hae

haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn.

O Heiliger Geist! Lehre uns den Vater kennen wohl, dazu Jesum Christ, seinen Sohn, daß wir des Glaubens werden voll, dich beider Geist zu verstehen!

So muß nothwendig all unser verlangen auf dieses Licht des heiligen Geistes gehen, wollen wir die ewige, allerheiligste Gottheit recht erkennen und genießen. Sientmal uns ja dieser Geist der Wahrheit in alle Wahrheit leiten muß, und also vornehmlich in diese allerhöchste Wahrheit, die Gott selber ist in seinem Sohn, weil er eben der Geist der Weisheit und Offenbarung ist, nach Eph. 1, 17. Warum aber wissen und glauben die Menschen so wenig von Gott und seinem Willen, als weil sie den heiligen Geist nicht haben noch suchen? Warum sind sie meist so unselig und verkehrt, als weil sie Gott nicht kennen, als welches ja das ewige Leben ist, den Vater und den Sohn erkennen? nach Joh. 17, 3. Man sehe nur die gemeine Blindheit und den Unverstand der meisten so genannten Christen an, wie wenig oder nichts sie von Gott wissen. Ist nicht noch immer von allen natürlichen Menschen, sie mögen noch so gelehrt heißen, wahr, was Paulus von den Heiden klaget? Röm. 1, 21. u. f. darum, daß sie Gott kennende als Gott nicht verherrlichen noch gedanket haben, sondern sind eitel worden in ihren Überlegungen, und ihr Unverständnis Herz ist verfinstert, und so weiter.

Wahr ist's zwar, daß nach dem Buchstaben insgemein die Lehre von Gott und dessen Dreieinigkeith äußerlich noch bekant ist. Allein das ist noch lan-

ze keine lebendige erkenntniß, welche ein jeder selbst im herzen durch den heiligen Geist aus der Schrift haben, und darinnen das ewige leben genießten sollte; sondern wenns hoch kommt, so finds auswendig-ge-lernte unfruchtbare vernünftliche concepten und meinungen, die keine seligkeit können geben. Forche nur ein jedes selbst seinen sinn und verstand, den er meiner von Gott zu haben. Was würde mancher für seltsame begriffe finden, die er von Gott, von dessen Einigkeit, Dreiheit, u. s. w. sich selbst gefasset, und auch andere eindruckten lassen. Was für bilder macht sich die vernunft von der hochheiligen Drei-Einigheit? Glauben die meisten nicht mehr den mahlern und deren ungeschickten bildungen, als daß sie aus der Schrift durch den heiligen Geist sich lehren ließen, was der lebendige und wahre Gott sei?

Ja, meine Lieben! wenn einige unter uns schon viel erkenntniß in göttlichen dingen erlangt haben, so werden sie doch bekennen müssen, daß sie Gott noch nicht erkant, wie sie ihn kennen sollen. Man lebet ja insgemein, auch bei allem schein und vielem reden, noch gar ferne von dem verborgenen Licht, darinnen Gott wohnet. Man hat ja noch geringen, oder oft gar keinen vertraulichen umgang und correspondenz mit diesem allerholdseligsten Wesen, daß es bekant wäre, wie ein vater den kindern, wie ein freund dem andern. Gleichwohl reichet keine buchstäbliche oder äußerliche wissenschaft hier zu, ob sie gleich noht und gut ist; sondern wir müssen die ewige hochgelobte Gottheit kennen lernen aus dero gemeinschaft und lebendigem genuß. Unsere seele muß Gott selber in ihr selbst, so viel einer creatur zukommt, schmecken, hören, sehen und erfahren, so kennen wir Ihn, wie wir von Ihm erkant sind, nemlich wirklich, wahrhaftig und innigst. Wie

Wie viel nun uns allen daran fehle, das wolle uns der heilige Geist selbst recht im Herzen zeigen, damit wir unsere natürliche Blindheit und Thorheit merken, und nach der Wahrheit und Weisheit Gottes dürsten. Alsdenn werden wir nicht zanken um Meinungen und menschliche Lehrsätze, sondern nur trachten, den Vater und den Sohn durch den heiligen Geist zu kennen, und im Herzen zu haben. Insbesondere laßt uns gewiß wissen, daß wir die allertheuerste Geheimniß von der hochheiligen Drei-Einigkeit nimmermehr recht glauben, oder im Geist verstehen können, wie es uns zur Seligkeit noth ist, es sei denn, daß wirs lauterlich in dem Licht des heiligen Geistes nach dem Wort Gottes mit gereinigtem und niedrigen Herzen erkennen. Alle Vernunft, menschliche Lehre, Einbildung, Wissenschaft und Beschreibung reicht nicht zu. Der heilige Geist allein kan den Vater und Sohn und sich selbst offenbaren, so wie es in der Schrift bezeuget ist.

Dahero denn wahrlich mit zittern und tiefster Ehrerbietung an diese Tiefen der Gottheit, die nimmermehr auszusprechen sind, muß gedacht werden. Und ich werde mich auch nicht anders und weiter davon zu lassen unternehmen, als daß ich einen jeden, und mich selbst am meisten, auf die inwendige lebendige Erkenntniß und Erfahrung weisen muß und kan, wodurch uns offenbar werden mag, was Gott sei. Einfältiger auszudrücken: Wir können den Vater, Sohn und Geist am besten erkennen an dem, was Vater, Sohn und Geist in unsern Herzen wirken, und wodurch Sie sich offenbaren bei dem Werk unserer Seligkeit. So viel einer von Gott im Herzen hat, so viel kennet er auch Gott recht. Hierinnen kan auch der einfältigste nicht irren, wo er
dem

dem heiligen Geist raum und gehör gibt. Und weil in den ordentlichen texten nicht leicht so gar fügliche anlaß zu solcher materie ist, wie etwa in der heutigen Epistel, als wollen wir daraus lernen :

Die Offenbarung der allerheiligsten Drei-Einigkeit durch Dero Hauptwirkungen bei unserm Heil :

- als I. des Vaters im gericht,
- II. des Sohnes im verschönnen,
- III. des heiligen Geistes im heiligen.

Du heiliges Licht, edler Hort! laß uns leuchten des Lebens-Wort, und lehr uns GOTT recht erkennen! Ja verkläre du selbst den Vater und Sohn im grund aller seelen, so haben wir die wurzel des ewigen Lebens in uns, und du wirfst in uns verkläret!

1. Zu dem ende, liebe Menschen! sendet GOTT uns ermüdet solche zeugen auch von aussen, welche da reden müssen, getrieben von dem heiligen Geist, und also die ewige Gottheit in dero unterschiedenen wercken preisen und verkündigen, wie alhier Petrus an die Heiden that, da er sprach: Er hat uns geboren, zu predigen dem volk, und zu bezeugen, daß Er ist derjenige, der von GOTT verordnet ist zu einem Richter der lebendigen und der todten. Da nennet er ausdrücklich GOTT, nicht so ferne er in seiner tiefe und unzugänglichem Licht unerkentlich bleibt, sondern so fern er sich in seiner gerechtigkeit und heiligkeit offenbaret, und dahero das gericht über lebendige und todte verordnet. Denn das gericht ist ein werk und ausfluß des ernstes und der strengigkeit, nach welcher GOTT ein verzehrend feuer und ein eiferiger GOTT ist, der nichts unvergolten läset, weder böses noch gutes.

In

fenb
der
In
rung
liege
Ric
Ang
So
ner
heim
in d
bent
ehre
dur
zur
nen.
Da
den
ben
bare
So
halt
So
Gef
nen
sehr
nem
Ihn
richt
gläu
dure
weil
gehö

In dieter feurigen und eiferigen eigenschaft nun off-
 fenbaret sich vornehmlich der Vater, als der Urquell
 der hochheiligen Dreiheit, ja aller geister und kräften.
 In welcher unaussprechlichen zeugung oder ausgebä-
 rung des Sohnes vom Vater denn auch der grund
 lieget, warum der Vater den HErrn IESum zum
 Richter der lebendigen und todten gesetzt hat.
 Angesehen eben damit der Vater seinem eingebornen
 Sohn auch nach seiner menschheit die ausübung sei-
 ner gerechtigkeit überliefert hat, worinnen ein groß ge-
 heimniß verborgen liegt, wie der Vater im Geist und
 in der person seines lieben Sohnes, als in seinem E-
 benbilde, nach allen eiaenschaften will erkant und ver-
 ehret sein, so gar, daß auch seine gerechtigkeit in und
 durch IESum muß administriret werden, und zwar
 zur beförderung der herwiederbringung alles verlor-
 nen. Das ist, was Er selber sagt: Joh. 5, 22. Der
 Vater richtet niemand, (nemlich allein und ohne
 den Sohn) sondern alles gericht hat Er überges-
 ben dem Sohn, in welchem seine heiligkeit soll offen-
 baret werden: und weiter v. 27. Der Vater hat dem
 Sohn die macht gegeben, auch das gericht zu
 halten, darum, daß oder weil er des Menschen
 Sohn ist. Welches auch Paulus wiederholet, Ap.
 Gesch. 17, 31. Röm, 14, 9. da er IESum deswegen ei-
 nen Mann nennet. Es ist aber auch dieses hieraus
 sehr tröstlich zu ersehen, wie der Vater deswegen sei-
 nem Sohn das gericht übergeben, damit alle, die an
 Ihn gläuben, nicht nach der strengen gerechtigkeit ge-
 richtet werden sollen. Hingegen werden auch die un-
 gläubige desto strenger durch das ewige Wort, als
 durch ein mächtig hauend schwert, geschieden werden,
 weil sie Christum, und also auch den Vater, nicht an-
 gehören.

Denn darinnen bestehet nun das gericht, als das werk des Vaters durch den Sohn, daß GOTT durch sein ewiges mensch-gewordenes Wort, dadurch er alles erschaffen, sich nach seiner gerechtigkeit beweget, und alle werke der menschen hervorzeucht unter das urtheil seiner heiligkeit, daß es ein jeder in seinem gewissen offenbar findet, und also belohnet wird, nachdem er bei leibes-leben gehandelt hat, laut der Schrift. Dieses gericht ergeheth nun zwar insonderheit über einen jeden alsobald nach dem abschiede der seelen aus dem leib; aber das endurtheil und die volle scheidung des bösen und guten wird doch insgemein an dem ende der welt erfolgen, daß ein jedes in seine wohnung eingehe, die gerechte ins ewige leben, die ungerechte in die ewige pein, wie es der Herr JESUS, als der zukünftige Richter selbst Matth. 25, 31. u. f. weitläufig beschreibet.

Ach! gedenke nun ein jeder an sich selbst, liebe Seelen! denn es gilt hier ernst, und hanget unser wohl und weh in ewigkeit daran. Wisset alle für gewiß und wahrhaftig, daß ihr nothwendig und unausbleiblich ein gericht durchgehen müßet, ehe ihr ins leben eingehet. Bedenket nun selbst: ob ihr solches schon erfahren habt oder nicht? Ob euch GOTTES gerechtigkeit in euren seelen offenbar worden sei, und ob ihr euch auf eine solche zeit besinnen könnet, da alle gedanken, begierden und vorsätze sind im gewissen angeklaget, untersucht, durchs gericht gegangen und verdammet worden, also daß ihr in solchem anhaltenden angstfeuer euer verderbniß erkennen und zugestehen müssen? denn so und nicht anders hält des Vaters heiligkeit gericht in der seelen noch hier im leben. Und wahrlich, wer nicht hier noch ins gericht geführet, und durch selbiges gegangen

gen

gen ist, der hats unfehlbar noch zu gewarten, und wird zum wenigsten in und nach dem tode und am jüngsten allgemeinen gerichte hinein müssen.

Darum sehe ein jeder zu, wie er Gott den Vater kenne, und ob er von dessen kraft etwas gewisses erfahren habe. Man ist zwar hurtig genug, ihn einen Vater zu nennen, welches auch wahren neu-gebornen kindern zukommt; aber man muß ihn erst als einen strengen eiferigen Richter und Scheider alles unreinen erkant haben, alsdann wird er in seiner Gnade Vater, und wir seine rechte kinder. Und solcher massen lerne ein jedes den weg der busse und des glaubens recht verstehen, daran ja alles liegt. Erstlich ziehet der Vater die sündler vor sein gericht, und treibet den menschen zur reue und feindschaft wieder alles böse. Wenn nun der mensch darinnen aushält, und sich nicht mit heuchelei und sicherheit selbst aufhält, siehe, so übergibt der Vater alles gericht dem Sohn, und urtheilet den gedemüthigten sündler nicht mehr nach seinem strengen recht, sondern nach seiner barmherzigkeit und liebe. Das alles, und noch tausendmal mehr, als gesaget werden kan, muß in einem vorgegangen sein, der sich solcher verheissungen getrösten will: Wer an mich glaubet, der kommt nicht ins gericht. Der Vater richtet niemand, sondern alles gericht hat er dem Sohn übergeben, und dergleichen mehr.

Lasset uns den heiligen Geist bitten, daß ers alles lehre, und alles verkündige. Ja, weil Gott menschlicher schwachheit auch zeugen von aussen darstellt, welche diß gericht ankündigen, so lasset uns desto williger alles annehmen, damit wir entfliehen, und bestehen vor des Menschen Sohn. Die beste wei-

se ist, sich selbst richten, und seinen eigenen jammer gestehen und beklagen, so erbarmets den Vater mitten im zorn, und man wird nicht gerichtet, sondern nur von dem Herrn gezüchtiget, nicht aber verdammet, wie die welt, nach 1. Cor. 11, 32. Das geschieht nun in der rechten busse zu Gott und in dem glauben an den Herrn Jesum, da eine zerknirschte seele in der noht tief gebeuget, und also vom Vater zum Sohn gezogen wird, damit er sie auf-erwecke, nach Joh. 6, 44. Siehe, da wird sie von Gott gelehret, oder den rechten weg unterwiesen, sie höret vom Vater und lernet, und kommt also zum Sohn, in dem sie ihre einige zusucht nimt zu der in Christo geoffenbarten barmherzigkeit Gottes, und also im glauben Jesum in ihr herz fasset zur erlösung.

II. Da gehet man denn hinüber aus dem Reich des zorn (als des Vaters kraft) in das Reich des Sohnes der liebe, Col. 1, 13. und also offenbaret sich der Sohn in der versöhnung; wie alhier Petrus weiter mit den zeugnissen der Alten bestättiget: Diesem geben zeugniß alle Propheten, daß ein jeder, der in ihn gläubet, vergebung (oder wegnehmung) der sünden empfangen soll in seinem Namen.

Das ist eben die rechte erkenntniß Jesu Christi, wenn er als ein Tilger und Versöhner der sünden angenommen und genossen wird. Und das ist auch der wahre Glaube, der Jesum vom Vater bittet und nimt. Nicht, daß sich der falsche wahn-glaube bloß mit dem Verdienst Christi bedecken, und ein schalk nach wie vor bleiben soll: denn so wäre Christus ein sünden-diener, nicht aber ein Versöhner; Sondern die Versöhnung bestehet in wegneh-

mung

mung der schuld und strafe durch den Heils-Namen Jesu Christi, in welchem allein seligkeit ist, als in dem wahren Joel und Erlöser, oder in des Vaters erbarmenden herzen. Darauf denn unmöglich anders etwas folgen darf, als die erlösung und freiheit von solchen sünden. Sintemal dieses eben der zweck der vergebung der sünden ist, daß sie sollen abgethan und unkräftig werden, nicht mehr in der seele zu herrschen, wie Johannes deutlich genug zeuget: So wir unsere sünde bekennen, so ist Gott getreu und gerecht, daß er uns die sünde vergibt, und reiniget uns von aller untugend. 1. Joh. 1, 9. Anderer solcher zeugnisse zu geschweigen. Und lieber! wie will man aus dem zorn-reich in Christi liebe-reich hinüber gehen, wenn gleichwohl die alte sünden noch immerzu herrschen sollen? Das ist ja die rechte *à Peccis* oder erlassung der sünden, eine wegnehmung, abhebung und tilgung, wie anderswo aus den zeugnissen aller Heiligen bewiesen wird.

Alhier ist nun nohr, um sich zu schauen, und seinen zustand zu bemerken, in welchem reich man sich noch befinde. Hast du wohl, lieber mensch! in deinem gewissen durch die finstere kräfte der sünden und der verdammniß durchgebrochen, daß du mit lebendigem glauben und strengem haß wieder alles böse bist los worden vom bösen gewissen, und die thür der gnaden erreichet hast? Siehe zu, was in dir die oberhand hat, zorn oder liebe, anklage und verdammung oder versöhnung? Hast du wohl deinem treuen Heiland dich beständig übergeben zur erlösung? Kennest du sein werck in deiner seele? und weißt du nun an dir in der that, warum Er kommen sei, nemlich, die sünden der selig zu machen? Sind die grossen verheissungen von seinem Heil in dir erfüllet, oder hast du noch we-

nig

nig oder gar nichts davon erfahren? Sie stehen gleichwohl da, und Gott redet nichts vergeblich. Darum muß es an dir liegen, wenn du noch nicht in das Reich des Sohnes der liebe verset bist, daß du sitzest unter den kräften seiner liebe und ruhe, und issest seiner edlen fruchte.

Da will denn nichts nöthiger sein, als dem Heiland bußfertig zu fusse fallen, und um glauben zu bitten, den Gott selbst wirken will, und sich an die Gnade vest halten, wieder alle machten der finsterniß und des eigenen herzens, bis Jesus Christus in seinem Namen sünde und hölle in uns überwinde, und die ewige erlösung ins werk setze. Dabin lasset uns trachten, daß wir in dem Reiche der sanftmuht und liebe Gottes wieder allen zorn und unglauben stehen lernen, darinnen sich der Sohn offenbaret. Welche seele aber bei allem ihren ernstern kampf dennoch dieses noch nicht fühlen mag, dieselbe sei fleißig und getreu, daß sie das werk des heiligen Geistes in sich erfüllen lasse, das ihr den sieg schenken muß.

III. Der heilige Geist bezeuget und offenbaret sich aber bei dem menschen in seiner Heiligung, wie das exempel im text klar ausweist, da das mittel dazu benennet wird. Denn da diese leute das wort von Christo höreten, gab ihnen der Herr seinen Geist alsbald dazu, daß sie gläuben, und also neu geboren werden konten, durch eben denselben heiligen Geist, welcher zu Petro redete. Denn der Geist sprach zu Petro, stehet im 19. vers, und dieser Geist sprach auch durch Petrum, und hernach redete eben dieser heilige Geist auch mit denen, die da gegläubet hatten, in ihrem ganzen leben, wie mit Petro: Als Petrus noch diese worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten. Denn Petrus redete

gez

getr
sich
selber
chele
set u
haste
darle
C
in d
mest
Wa
stes
G
Gei
ne n
eigen
wen
vers
fet.
dene
dun
ten)
gab
Wo
mit
ode
f
offer
erst
da l
ohn
dari
Ist
ring

getrieben durch den heiligen Geist, dahero theilte sich mit dem ausdruck zugleich die kraft des Geistes selber mit. Gleichwie hingegen sich die kraft der heuchelei und lügen vortpflanzet, und in andere einergießet und überleitet, wenn ein heuchlerischer oder lügender geist redet, indem ein jedes sich nach seiner art darleget, bezeuget und vortpflanzet.

Schaue demnach wohl zu, lieber mensch, was du in dich fassst: ob du Gottes wahrhafte rede annehmest, oder menschen erfindungen und lose theidung. Was du hörest und fassst, das bringet dir seine geistes-art mit. Thust du ohren und herz allein auf zu Gottes lebendigem Wort, so kommt sein heiliger Geist auch gewiß in dich. Er kommt aber, dir seine wirkungen mitzuthellen. Denn das ist eben die eigentliche Offenbarung des heiligen Geistes, wenn er den Vater und Sohn verkläret, und die verführte seele nun zu Gottes lob und preis erwecket. Alles nach dem muster der ersten Christen, von denen hier stehet: Die gläubige aus der beschneidung (oder Jüden, die Christum angenommen hatten) entsazten sich, daß auch auf die Heiden die gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Woran erkanten sie es denn? Sie hörten, daß sie mit zungen redeten, und Gott hoch preiseten oder groß machten.

Hier stehet so wohl, bei wem sich der heilige Geist offenbare und bezeuge, als wozu es geschehe. Es sind erstlich Heiden, das ist, alle verderbte menschen, die da busse thun von ihren vorigen heidnischen werken, ohne unterschied, es seien sonst Jüden: oder Heiden, darüber sich eben die gläubige Jüden hier wunderten. Ist gewiß ein unvergleichlicher grund für blöde und ringende herzen, die sich keiner gnade und verheißung

annehmen mögen. Die sollen glauben, daß Gott keinen einigen menschen von solchem Heil ausschliesse; auch die elendeste Heiden sollen den heiligen Geist empfangen, wo sie nur busse thun von herzen. Es ist einmal das Reich des heiligen Geistes so wohl ein allgemeines Reich für alle hungerige, als das Reich des Vaters und des Sohnes, oder ihre besondere offenbarungen. Der Vater im himmel hat so wohl seinen Sohn versprochen zur erlösung, als den heiligen Geist zur heiligung. Er soll in der seele sich durch seine wunder und kräfte offenbaren, gleichwie Er in der allerheiligsten Gottheit vom Vater und Sohn ausgehet, und sich eröffnet als Gottes liebe, leben und bewegen, das in der Schöpfung auf den wassern schwebete, und sie fruchtbar machte. Nur daß wir alle der göttlichen ordnung gemäß leben, und das Wort, wie diese hier, begierig fassen. Denn die begierde muß eben das herz eröffnen, welches der unglaupe und eckel zuschleuft. Wo aber das herz offen wird, wie der Purpur-Krämerin, da versteht man, und nimt in sich ein, was Gott gibt, nemlich den heiligen Geist.

Wozu aber offenbaret sich endlich der heilige Geist? Hauptfächlich zum lobe Gottes. Diese leute redeten mit zungen. Denn der neugebärende verklärende Geist Christi schuff ihnen neue kräfte, alles göttliche auszusprechen. Welches eine hochtheure gabe ist, und nie ohne den heiligen Geist besessen wird: denn das affectirte geschwäg der zäuberer ist davon unendlich geschieden. Solche gabe aber, wenn sie äußerlich heraus bricht, gedeihet alsdenn allein zu Gottes hohem preis, darinnen Gott groß gemacht wird. Er ist zwar in sich selbst und bleibt, wie er ist, hoch und erhaben über alles. Allein die abgewichene creatur hat ihm seine ehre geraubet; solche muß ihm wieder gegeben oder zugestanden werden, mit herz, mund und allen kräften.

D merke das, du sündliche creatur! diß ist das wahre kenn-

zei-

zeich
wenn
der
Röm
gesch
der e
wirft
nen s
die ei
werk
lige
zuvo
stü un
görtl
muß,
zur n
und b
haben
offen
chen
nach
E
Petro
len h
im V
Matth
und g
ren, d
gen C
sahl,
Die u
heilig
länge
tet; s
nehm
Geist
uen m
ligen
riget,

zeichen deiner wiederkehr zu Gott, den du verlassen hattest, wenn du ihn wiederum in dir groß machest. Du mangelst der Herrlichkeit Gottes, nach der natur und verderbniß, Röm 3, 23. siehe, darum muß sie wieder erobert werden. Das geschieht, wenn du auf wahre busse mit dem heiligen Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, gesalbet wirst, und durch denselben dich zum Bilde Gottes, darinnen seine glorie bestehet, wieder erneuren lässest. Da bricht die eingegossene kraft des heiligen Geistes aus in worten und werken, nicht die du selbst mehr thust, sondern die der heilige Geist lehret und wirkt. So stehet an der stätte, da zuvor der geist des wiederchristis wohnete, der Geist Jesu Christi und seine verklärende gestalt, die leuchtet hervor in allen götlichen tugenden und kräften, daß jedermann wohl erkennen muß, Gott wohne in solcher seele. Und so werden ihrer viele zur nachfolge gereizet, die andern aber wenigstens überzeuget und beschämet, und Gott überall und in allen stücken hoch erhaben, es sei im leben oder tod. Was mag das für eine herrliche offenbarung des heiligen Geistes sein? und wie solte einem solchen gesalbten Christen zeit oder mühe reuen, die er in dem lauff nach solchem kleinod der Herrlichkeit Gottes gehabt hat?

Eben diß war nun auch die erste probe derer seelen, welche Petro zugehört hatten. Und weil nun der Herr Jesus befohlen hatte, seine jünger solten die Heiden lehren, und sie taufen im Namen des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes; Matth. 28, 19. siehe, so erfüllte auch Petrus hier solchen befehl, und gab dessen ursach: Mag auch jemand das wasser wehren, daß diese nicht solten getauft werden, welche den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir! Und er befohl, daß sie solten getauft werden im Namen des Herrn. Die ursache war, nach des Heilandes sinn, weil diese seelen den heiligen Geist empfangen hatten, wie die Apostel, und also zu längern gemacht waren durch das Wort und lehre, wie es lautet; Matth. 28. So solten sie denn die Taufe zur bestättigung nehmen, und zum zeugniß, wie sie nun aus Wasser und aus Geist müßten von neuem geboren werden, nach Christi eigenen worten Joh. 3, 5. Daher ward in dem Namen der hochheiligen Drei-Einigkeit die gläubende seele versiegelt und bestättiget, und insonderheit der Name des Herrn Jesu Christi.

als eine heilsame Salbung, über sie ausgegossen durch den heiligen Geist, weil in diesen holdesten Namen, als in der verkörperten menschheit Jesu, sich Gottes liebe und sanftigkeit eröffnet, und in die gläubige einergibt. In welchem hohen geheimniß denn, als in der wahren frucht der menschwerdung Christi, eine bekehrte seele von der Gnade überschwemmet, und also an der sündlichen natur erkaufet, hingegen zum neuen göttlichen leben mächtiglich erwecket wird. Weswegen auch Paulus klar anzeigt, was mit der Taufe der gläubigen in der ersten Kirche gemeinet gewesen, nemlich, daß sie alle in einem Einigen Geiste zu einem Einigen Leib getauft werden, oder ein Einiger geistlicher Leib an dem Haupte, Jesu Christi werde und lebe, in welchem Haupte und dessen einfluß und belebung ihr geistlich leben bestünde. 1. Cor. 12, 12. 13.

Wer dieß Geheimniß nun selber erfahren will, der lasse sich diesem Geiste Jesu ganz und gar über, und bleibe unter dessen zucht und kraft im gehorsam stehen; so wird dieser heilige Geist das ganze Geheimniß und Werk der Drei-Einigen Gottheit in seiner seelen aufschliessen und vollenden. Alsdenn soll er unvergleichlich mehr lernen und genießen, als er selber hernach wird ausdrücken können. Niemand meine daher, als ob diese jetsige rede nun die ganze Offenbarung der hochheiligen Dreieinheit in sich halte. Es ist nicht einmal ein tropfen von dem grossen meer. Es kommt nun auf alle und jede insonderheit an, wie wir nach dieser anleitung der grossen seligkeit, die in Gott verborgen liegt, weiter nachspüren und sie erkämpfen werden.

Gebet.

Gi! so tauche du uns denn selbst in dich hinein, du Strom des lebendigen Wassers, der von dem Stuhl Gottes fließt, und fasse uns in deine göttliche sanftmuth und lieblichkeit ein, daß wir uns darinnen täglich, als in Gottes ewiger erbarmung, waschen lassen von aller irdigkeit und allen fruchten des falls, und heraus kommen als neue menschen, voll gerechtigkeit und heiligkeit der wahrheit. So verkündest du Vater den Sohn, und du, o Sohn, verkündigst uns frei heraus von deinem Vater, und wir sind in dir, und du in uns, auf daß wir vollkommen werden in Eins, durch das siegel und pfand deines ewigen Geistes, bewahret zur seligkeit, die der Vater, Sohn und Geist selber ist, amen!

Hallelujah, amen!

154749

ULB Halle 3
002 625 857

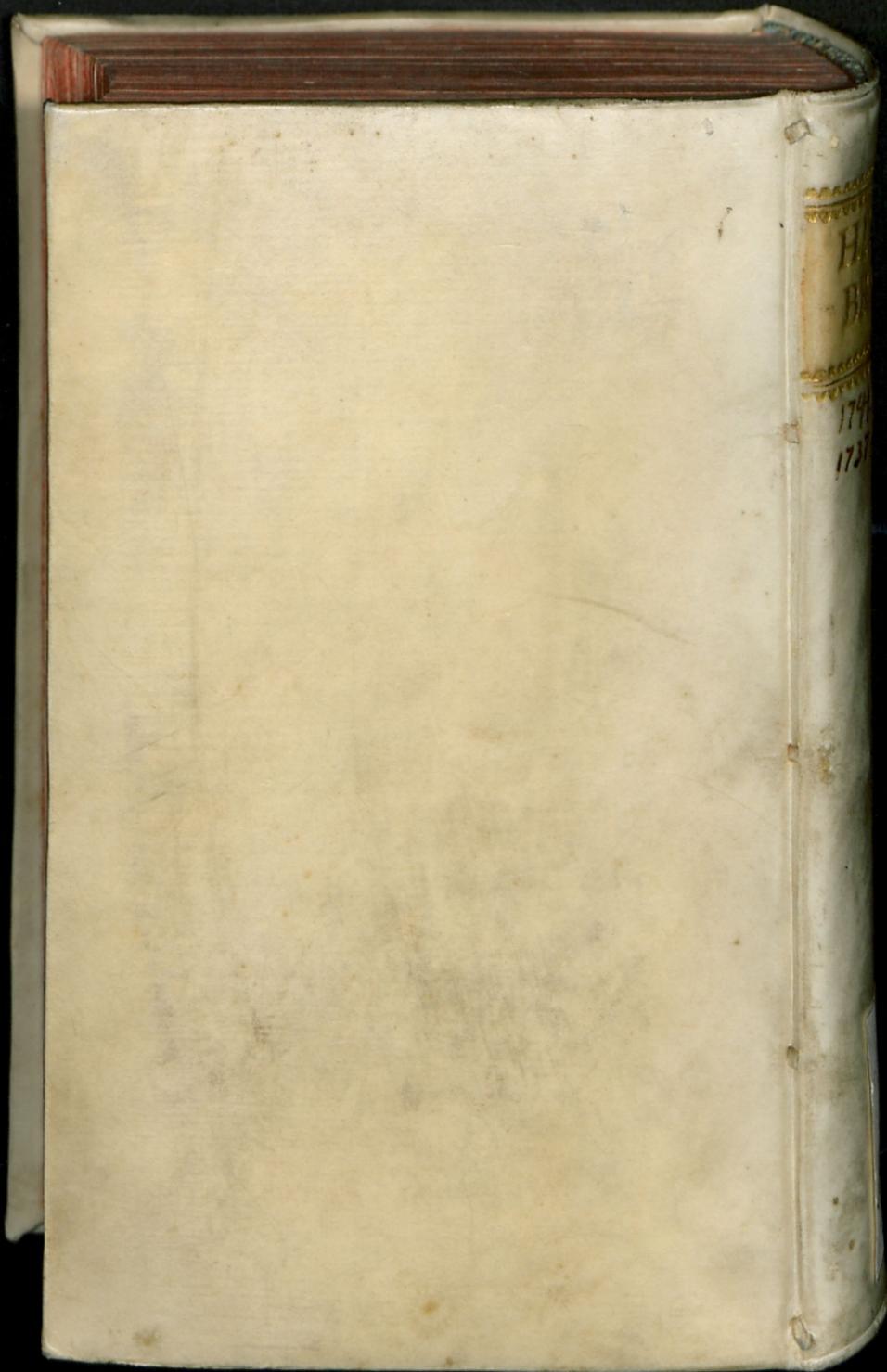

St

AB 154749

R

81.





Inches

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Die einem jeden Christen
zur Seelen Seligkeit höchst-nothwendige

Lehre

von der

Offenbarung

der

Allerheiligsten

Drei = Einigkeit,

durch

Dero Haupt = Wirkungen

bei unserm Heil,

aus Apost. Gesch. 10/ 42-48.

in einer

Predigt

he in der Epistels = Postill p. 292. & seqq. zu finden)

gründlich und erbaulich vorgetragen

und eingeschärft

von

Herrn Gottfried Arnold sel.

weil. Königl. Preuss. Inspector zu Perleberg.

o Gott, kennen ist eine vollkommene Gerechtigkeit,
deine Macht wissen, ist eine Wurzel des ewigen Le-
bens. B. Weish. 15, 3.

Gedruckt im Jahr Christi 1739.

3